

# Typischen Tag gibt es nicht

27.11.2014

Oliver Grundmann (CDU) im Interview über sein erstes Jahr als Bundestagsabgeordneter

VON STEPHAN OERTEL

**STADE/ZEVEN.** Christdemokrat Oliver Grundmann ist nun seit etwas mehr als einem Jahr Mitglied im Deutschen Bundestag (MdB). Wir wollten wissen, welche Eindrücke er seitdem gewonnen hat, was er macht und wie er als Neuling aufgenommen worden ist. Der 43-jährige Stader ist der einzige Abgeordnete aus dem Wahlkreis Stade/Bremervörde, zu dem unter anderem Zeven gehört.

**Herr Grundmann, Sie sind jetzt ein Jahr Mitglied im Bundestag. Fühlen Sie sich schon so richtig angekommen?**

Ich bin auf dem besten Weg dahin. Es ist im Vergleich zu meiner vorherigen Tätigkeit schon eine erhebliche Veränderung. Der Politikbetrieb ist einfach unglaublich vielfältig. Ich vergleiche das gerne mit einer Lehrzeit. Für mich ist es wichtig, mir nach und nach die Facetten unserer Region, Politikfelder und Ansprechpartner zu erschließen und festzustellen, wo der Schuh drückt. Dafür bin ich viel im Wahlkreis unterwegs und nutze jede Gelegenheit, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen, aber genau das macht auch den Reiz der Tätigkeit als Abgeordneter aus.

**Gibt es jemanden, der Sie als Neuling besonders unter die „Fittiche“ genommen hat?**

Ja, das war gerade ganz zu Beginn der Legislaturperiode eine große Unterstützung. In Berlin hat mir mein langjähriger Parteifreund, der Parlamentarische Staatssekretär im Verkehrsministerium, Enak Ferlemann, sehr geholfen. Weisse Ratschläge habe ich auch vom Alterspräsidenten des Deutschen Bundestages, Heinz Riesenhuber, erhalten. Gerade der Kontakt mit Kollegen, die schon länger im Bundestag sitzen, ist sehr wertvoll.

**Wo fremdeln Sie noch?**

In meiner vorherigen Tätigkeit als Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens habe ich selber direkt Entscheidungen treffen können. Im Bundestag setzt dies langwierige Diskussions- und Abstimmungsprozesse voraus, an deren Ende die gefundenen Kompromisse oft noch wieder verändert werden. Hier muss ich mich noch mehr in Geduld üben.

**Was hatten Sie sich vor Ihrer Zeit als Abgeordneter im Bundestag ganz anders vorgestellt?**

Es läuft sehr viel über das persönliche Netzwerk und die Kollegialität. Viele Dinge lassen sich im Gespräch mit den jeweiligen Fachexperten direkt klären. Das hilft sehr, auch, um nicht unnötige Umwege zu gehen oder bei Themen in eine Sackgasse zu geraten.

**Sie sind zwar auf kommunaler Ebene schon lange parteipolitisch aktiv, hatten aber seit langem leitende Funktionen in der Wirtschaft. Wie groß ist die Umstellung?**

Da denke ich an meine Lieblingsserie aus der Kindheit, Raumschiff Enterprise. Sie erinnern sich sicher an den Vorspann: „Lichtjahre von der Erde entfernt dringt die Enterprise in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat.“ Wie gesagt, es ist eine Herausforderung, auf die ich mich gerne einlasse. Die Menschen haben mir einen Vertrauensvorsprung gegeben, dem ich gerne gerecht werden möchte. Das ist ein großer Ansporn für mich.

**Wo liegen Ihre inhaltlichen Schwerpunkte innerhalb der Fraktion?**

Mein fachlicher Schwerpunkt ist bedingt durch meine Mitglied-



Seit etwas mehr als einem Jahr Mitglied im Bundestag: Oliver Grundmann (CDU).

schaft in den Ausschüssen für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie Wirtschaft und Energie. Zudem bin ich Mitglied unseres Fraktionsarbeitskreises zum geplanten Freihandelsabkommen TTIP. In diesem thematischen Zusammenhang war ich auch vor kurzem zusammen mit Kollegen aus dem Umweltausschuss auf einer Delegationsreise in den USA und Kanada. Die geplanten Freihandelsabkommen bieten große Chancen für Deutschland. Wir würden als Exportnation durch den Wegfall von Handelsbarrieren profitieren, was auch den Arbeitsplätzen in unserem Land zugute käme.

Natürlich erfordern die Verhandlungen intensive Konsultationen, aber fest steht, dass dabei am Ende keine Einschränkung der Verbraucherstandards stehen darf. Was mich ärgert ist, wenn mit den Ängsten der Menschen bewusst gespielt wird, um eigene Themen oder Meinungen zu platzieren. Es würde sehr helfen, wenn man in der öffentlichen Diskussion zu mehr Sachlichkeit finden würde.

**Haben Sie schon im Bundestag geredet, wenn ja, was war das Thema Ihres ersten Beitrags?**

Ja, meine Feuuertaufe im Plenum habe ich bereits bestanden. Thema war ein Antrag der Grünen, die unter anderem den Ausstieg aus der Kohlekraft gefordert haben. Zudem wollten sie auf die europäische Klimapolitik noch weitere nationale Regelungen draufsetzen. Das ist ein völlig falscher Ansatz, weil sich dadurch die Emissionen lediglich von einem Land in andere Länder verlagern würden. Zudem müsste Deutschland zusätzlich zu den Herausforderungen der Energiewende auch noch die Kosten aus einem übereilten Ausstieg aus der Kohlekraft tragen.

Das ist ein typisches Beispiel grünen Gutmenschentums: reine Symbolpolitik, die dazu noch teuer und wirkungslos ist. Wer innovative Brückentechnologien ablehnt, gefährdet Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze. Das kann nicht unser Ziel sein. Die Union bekennt sich klar zum Klimaschutz, aber mit Sachverstand und Augenmaß. Blinder Aktionismus führt nur zu weiteren Kosten.

**Wie würden Sie einen typischen Arbeitstag stichwortartig beschreiben?**

Einen typischen Arbeitstag gibt es nicht. Grundsätzlich sind die Sitzungswochen des Bundestages

stärker durchstrukturiert. In Berlin gibt es einen festen Rhythmus von Sitzungen der Fraktion, Arbeitsgruppen und Ausschüsse. Hinzu kommen die Besprechungen mit meinem Team und Gespräche mit Kollegen, Fachleuten und Journalisten. In der Regel bin ich in Berlin von morgens früh um acht bis spät in den Abend hinein beschäftigt. Die Arbeit im Wahlkreis ist dagegen etwas flexibler. Da ich weiterhin als Mitglied im Stader Kreis- und Stadtrat und stellvertretender Bürgermeister meiner Heimatstadt aktiv bin, stehen jedoch auch hier viele Sitzungen auf dem Terminplan.

Darüber hinaus bin ich als Bundestagsabgeordneter quer durch den Wahlkreis unterwegs und besuche Vereine, Einrichtungen oder Unternehmen. So erfahre ich hautnah, was die Menschen vor Ort bewegt. Das ist mir sehr wichtig.

**Was gefällt Ihnen an der parlamentarischen Arbeit am besten – und was weniger?**

Der tägliche Kontakt mit den Menschen – Kontakte knüpfen, Türen öffnen, bei Anliegen helfen – das macht mir viel Spaß. Daraus ziehe ich auch einen großen Teil meiner Motivation. Was mir weniger gefällt ist die im Politikbetrieb nicht seltene Neigung, durch Skandalisierung, bloßen Aktionismus und Schaufensterreden mediale Aufmerksamkeit zu erregen. Wenn es nur um Emotionen und Effekte geht, geraten die Fakten und die eigentliche Sache schnell in den Hintergrund. Dass in einer boulevardisierten Welt oftmals nicht die Nachricht durchdringt, die wirklich wichtig ist, sondern jene, die sich im medialen Politikzirkus am besten verkaufen lässt, erfüllt mich mit Sorge. Da sollten wir alle wachsam sein.

**Es ist oft zu hören, dass der Ton auch innerhalb der Fraktionen mitunter recht rau ist. Ihr Eindruck?**

Das habe ich in den Medien auch schon über Tags vorangegangene Fraktionssitzungen gelesen und gehört und mich dann immer gefragt – ich war doch in der Sitzung selber dabei, da ist doch nichts gewesen. In Berliner Medien wird viel hochgekocht und skandalisiert. Eine Mücke ist da schnell ein Elefant.

**Was war der bisher schönste Moment in Ihrer Tätigkeit als MdB?**

Im Wahlkreis konnte ich bei Benefizprojekten für behinderte Menschen mithelfen, Aufmerksamkeit und Unterstützung für

diese wichtige Sache zu generieren. Die Freude der Beteiligten zu sehen und ihnen eine Bühne zu geben, war schon etwas ganz Besonderes.

Als Reserveoffizier erinnere ich mich auch gerne an die Teilnahme an einer Serenade vor dem Reichstag. Da standen Soldaten aller Truppengattungen angetreten im Päckelschein, dazu die Klänge des Musikcorps. Ein toller Moment, den ich auch noch mit Freunden aus Sittensen teilen konnte, die zu dem Zeitpunkt gerade in Berlin waren. Privat ist mir aus meinem ersten Jahr als Abgeordneter insbesondere ein Abend gegen Ende der Sommerferien in Erinnerung geblieben, als ich mit meiner Familie auf der Reichstagskuppel war und wir Sternschnuppen zählen konnten.

**Wie war Ihre erste Begegnung mit der Kanzlerin? Gab es schon ein persönliches Gespräch?**

Die ersten Begegnungen und Gespräche mit der Bundeskanzlerin hatte ich bereits im Wahlkampf. In Sitzungswochen sieht man sich jetzt ja mehrfach. Unsere Kanzlerin ist eine konzentrierte, unaufgeregte Politikerin, die immer sehr tief in der Materie steckt. Das sind wichtige Voraussetzungen, um unser Land erfolgreich zu regieren. Diese Eigenschaften gefallen mir besonders an Angela Merkel und sind sicherlich auch ein Grund für ihre hohen Zustimmungswerte in der Bevölkerung.

**Gibt es Abgeordnete aus anderen Fraktionen, mit denen Sie gerne zusammenarbeiten?**

Ja, insbesondere in unserer Fußballmannschaft, dem FC Bundestag, wo ich leidenschaftlich gerne mitspiele. Durch die fraktionsübergreifende Zusammensetzung der Mannschaft kommt man auch mit Kollegen aus anderen Parteien leicht ins Gespräch. Dieser persönliche Kontakt ist wichtig, auch wenn man bei Sachthemen manchmal sehr weit auseinander liegt.

**Was steht unmittelbar nach diesem Interview für Sie an?**

Gleich geht's erstmal noch aus dem Büro raus zu weiteren Terminen und heute Abend dann nach Hause zur Familie. Meine Frau und meine Kinder fehlen mir in den Sitzungswochen in Berlin schon, da ist es immer wieder schön, einen Abend mit den Jungs zu verbringen und später noch mit meiner Frau bei einem Glas Wein zusammensitzen. Letztlich ist die Familie immer das Wichtigste.